

Petra Burgstaller, Thomas Schuster, Robert Miksch

Abenteuer erleben im urbanen Raum **Mobile erlebnispädagogische Aktionen im Stadtteil**

Grundsätzliches

Kinder lieben Abenteuer- und brauchen sie, um ihre Welt zu begreifen. Kinder sollen kreativ und voller Neugier auf diese(r) Welt sein, ihre anarchischen Züge frei entfalten, sich austoben und spielen können. Doch leider wurde und wird in der Stadtplanung wenig Rücksicht auf die Wünsche und Bedürfnisse von Kindern genommen.

So verschwinden immer mehr natürliche Spielräume, Bäume zum Klettern; Bäche und Wälder: Das Spiel und der Alltag der Kinder werden mehr und mehr regimentiert. Abenteuerspielplätze (wie auch jener im Stadtteil Taxham in Salzburg vom Verein Spektrum betrieben) können den Spielraum Kindern bieten, Erfahrungen zu machen, die ihnen sonst überall verschlossen bleiben.

Neben den stationären Einrichtungen verfolgten wir in unseren einschlägigen Konzepten immer schon zur weiteren Vernetzung die mobile Arbeit.

Von der Idee zur Umsetzung

Gemeinsam unwirtliches Gelände erforschen, Bäche überqueren, Hausfassaden hinunter klettern oder einfach über die städtischen Eisflächen oder Spielplätze zu schweben, solche und ähnliche Ideen spornten uns an Methoden der Umsetzung zu finden. Kinder und Jugendliche suchen das Abenteuer – und zwar unabhängig von der jeweiligen Lokalität. So werden nicht nur neue Fähigkeiten entdeckt oder ein bestimmtes Körperbewusstsein entwickelt.

Ob als Workshop in freier Natur ausgerichtet oder bei Spielfesten in Parkanlagen oder Sporthallen, also unabhängig von räumlichen Gegebenheiten:

Die Erlebnissituation fördert elementare Erfahrungen, die in der Alltagswelt neue Akzente setzen können.

Durch die Kontaktaufnahme zu ErlebnispädagogInnen, die unseren MitarbeiterInnen in den Umgang mit Kletterseil und Bungee einschulden, sowie diverse Fortbildungsmaßnahmen waren der Beginn unserer erlebnispädagogischen Schiene innerhalb der mobilen Animation.

Ob bei diversen Abenteuer Zirkus-Mitmachaktionen oder bei Spielbusaktivitäten im Stadtteil, bei denen Bäume vorhanden waren, wurden die neuen Materialien spielerisch getestet und Ideen weiterentwickelt.

Vom Kistenklettern unter Bäumen zur Abenteuerpyramide

Leere Getränkekisten, Gurt und Kletterseil, ausreichend Karabiner, Rollen, Spanngurte und eine perfekte Knotenschule, sowie ein stabiler Ast am Spielplatz oder am Ort des Geschehens ermöglichen eine mittlerweile beliebte Geschicklichkeitsübung in der Horizontale. Das **Kistenklettern**.

Da natürlich nicht jeder Ort solche Möglichkeiten bietet entwickelten wir ein spezielles Aluminiumgerüst, die es möglich macht, abzuheben. Mit Gurt, Seil und Karabiner gesichert hängen die Kinder am **Bungee** und schwingen durch die Lüfte - oder sie bauen einen Turm aus Getränkekisten und klettern so

bis zur Spitze der Pyramide. Spannung und Nervenkitzel sind auf jeden Fall garantiert. Der Traum vom Fliegen wird Realität!

Ein Metallingenieur baute die Pyramide nach unseren Vorstellungen, während ein Statiker die Ausmaße berechnete, damit sie danach von einem Zivilingenieur abgenommen wurde.

Zum Aufstellen der Pyramide benötigt man eine möglichst ebene Fläche ca. 12 x 12m. Die Pyramide kann durch die 3-Teilung der Stangen in drei verschiedene Größen aufgebaut werden (3m, 5m und 6m Höhe).

Bei **Schlechtwetter** eignen sich Turnsäle an deren Decke Ringe befestigt sind für das Kistenklettern und die Bungeeflüge.

Vom Dach des Schulgebäudes...

Von unseren stationären Einrichtungen oder von Schuldächern, die eine Hausfassade mit wenigen Fenstern besitzen, starteten wir sogenannte „Spinnenkletteraktionen“ oder „Houserunning-Aktionen“. Die Kinder klettern mit dem Kopf voran und gehen, gesichert am Kletterseil, entlang der Mauer zum Erdboden. Wichtig hierbei ist die Sicherung des Seils an einem zusätzlichen Teil des Daches oder Gebäudes, der ausreichend stabil ist.

Im Stadtteil querfeldein unterwegs

Wiederum mit Kletterausrüstung, Fotoapparat sowie Aufnahmegerät unterwegs durchquerten wir einen Stadtteil und immer wenn uns ein Hindernis im Weg stand, versuchten wir nicht außen herumzugehen, sondern durch das Gebäude hindurch einen Weg zu finden oder darüber zu klettern, soweit es natürlich möglich war. Alle Menschen, die wir auf den Weg trafen, baten wir um ein Interview oder fotografierten sie und bekamen so einen anderen Blick in unsere Nachbarschaft.

Diese Kurzbeschreibungen unserer Projekte sollen Lust auf eigene Ideen rund um das Abenteuer erleben im Stadtteil machen und eigenen Ideen Raum geben.

Um die Kinder und Jugendlichen auf solche Projekte vorzubereiten stellen wir jetzt noch eine Reihe von Sensibilisierungs- sowie Vertrauensspielen und Mutproben vor.

Vertrauensspiele

Im Freien genau so möglich wie im geschlossenen Raum einfach variieren und den Gegebenheiten anpassen.

Rollen am Erdball

Ein/e MitspielerIn legt sich mit verbundenen Augen am Bauch oder Rücken auf den Erdball, die anderen fixieren rundherum und schubsen den Erdball an.

Fuchs und Henne

Für dieses Fangspiel bildet die Gruppe einen geschlossenen Kreis, zwei MitspielerInnen sind Fuchs und Henne, sie haben die Augen verbunden und geben Geräusche von sich; die anderen im Kreis können die beiden führen bzw. warnen.

Tastsinnralley

Zwei aneinander gebundene MitspielerInnen tasten sich mit verbundenen Augen gemeinsam durch die Hindernislandschaft (über Bänke, Kästen, unter oder über Sessel bzw. im Freien über dementsprechend andere Gegenstände) und zwar entlang eines Seiles, das die Wegmarkierung darstellt.

Vertrauenspendel

Zwei TeilnehmerInnen stehen sich gegenüber, dazwischen wiegt sich eine weitere MitspielerIn in Körperspannung und mit geschlossenen Augen und wird von den beiden anderen hin und her geschubst. Zu Beginn mit geringem Abstand, der dann vergrößert wird.

Spinne

Unter einen Holzbalken werden Weichbodenmatten gelegt, die MitspielerInnen sollen den Balken überqueren, natürlich gibt es die verschiedensten Varianten: zwei balancieren gleichzeitig, Augen verbinden, wie eine Schlange über den Balken kriechen, rückwärts, mit oder ohne Hilfe der Gruppe.

Förderband

Zwei Gruppen stehen sich der Länge nach gegenüber, der/die letzte wird durchgereicht. Die Gruppe kann auch versuchen, eine/n MitspielerIn über die Köpfe zu heben und durch den Raum zu gehen.

Schoßsitzen

Die TeilnehmerInnen stehen im engen Kreis und setzen sich dann gleichzeitig auf die Oberschenkel des/der Hinteren.

Mutproben

Mutproben ermöglichen das Gefühl von Wagnis und den Umgang mit Risiko, das Kennen lernen der eigenen Grenzen und intensive Gruppenerfahrungen. Alle diese Übungen sollen aber angenehm sein und Spaß machen!

Der Fall

Ein/e MitspielerIn springt von einem Kasten, Tisch vom Dach des Spielbusses gestreckten Arme der Gruppe. Die Hände der fangenden GruppenteilnehmerInnen sind geöffnet und die Handflächen zeigen nach oben. Der/die Springende wählt sich den Abstand zur Gruppe selbst und achtet auf einen gestreckten Absprung.

Sandwich

Ein/e MitspielerIn liegt auf einer dicken Weichbodenmatte. Die Gruppe hebt eine zweite Matte hoch und lässt diese auf den/die TeilnehmerIn fallen. Anschließend können ein paar MitspielerInnen über die obere Matte spazieren. Eine weitere Variante: Jemand legt sich auf die obere Matte und wird von der Gruppe hochgehoben und fallen gelassen.

Kletterbank („Der Pirat im Ausguck“)

Mut und Vertrauen erfordert das Hochklettern einer senkrecht gestellten und von der ganzen Gruppe gesicherten Langbank. Der Gruppe kommt die Verantwortung zu gemeinsam die Bank so zu stützen, dass man sie ohne Gefahr hinaufklettern kann.

Bei all diesen Aktionen ist natürlich bei aller spielerischer Leichtigkeit und Abenteuerlust auf Sicherheit und gutes Material zu achten. Die ausreichende Planung für Abenteueraktivitäten im Stadtteil, sowie gut ausgebildetes Personal (SportpädagogInnen oder FreizeitpädagogInnen mit Zusatzausbildung) sind unabdingbar. Weiters hat der Verein für alle Aktivitäten eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Für LeserInnen, die nun die Lust gepackt hat, noch eine kurze Materialcheckliste.

Materialcheckliste

Kletterseile
Bungeeseile
Klettergurte
Karabiner
Rollen
Erdball
Aufblasegerät
leere Getränkekisten
Augenbinden
Diverse Matten
Kletterhelme
Fallschirmspringergurte
Kletterschleifen

Selbstvertrauen, Wertschätzung anderen gegenüber und Förderung des Verantwortungsbewusstsein, bilden weitere **Ziele** von erlebnispädagogischen Projekten in der mobilen Animation. Nicht das Konsumieren des Abenteuers, sondern das aktive Erleben machen diese Aktivitäten zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Literatur:

Baer, Ulrich (Hrsg.): "666 Spiele -für jede Gruppe -für alle Situationen". Seelze 1994

Fischer, Thorsten: "Erlebnispädagogik in der Schule". Frankfurt 1999

Fluegelmann, Andrew / Tempeck, Shoshana: "New Games - die neuen Spiele". Band 1 und 2. Mühlheim 1976 und 1991.

Wilhelmstätter, Karl: Erlebnispädagogik - Allheilmittel oder Scheinlösung für die Krise der außerschulischen Jugendarbeit (am Beispiel Österreich). In: Spektrum - Freizeit, Forum für Wissenschaft, Politik und Praxis, Heft 1/1996

Wilhelmstätter, Karl: Das Kind in der Erlebnisgesellschaft. In: Kids und Teens. Zeitschrift der Österreichischen Kinder- und Jugendanwaltschaft, 3/1998 und in: Informationen Nr. 9/98 des Instituts für Sozialdienste - Vorarlberg

Adresse:

Verein Spektrum
Schumacherstrasse 20
A-5014 Salzburg
fon ++43-662-434216
mail vspektrum@spektrum.at
page www.spektrum.at